

# „Ich habe das Einmaleins des Überlebens gelernt“

Gad Ehrlich kämpfte im Zweiten Weltkrieg gegen deutsches Afrika-Korps – Heute Lesung

**Saarbrücken. Gad Ehrlich hat die Erinnerungen an seinen Kampf gegen Rommels Afrika-Korps in „Abrasca und Mr. Cowan“ niedergeschrieben. Heute (18 Uhr) liest er daraus in der Saarbrücker Synagogengemeinde. SZ-Mitarbeiterin Kathrin Werno sprach vorab mit dem 85-Jährigen.**

*Warum haben Sie das Buch jetzt, über 60 Jahre nach den Geschehnissen, geschrieben?*

**Ehrlich:** Ich hatte jetzt erst nach langer Berufstätigkeit in einer Elektrizitätsgesellschaft die Zeit dazu. Das Buch beginnt 1917 mit Englands Balfour-Deklaration, die dem jüdischen Volk eine Heimstätte in Palästina versprach, und gibt damit einen Einblick in die Geschichte des Nah-Ost-Konflikts. Es zeigt den Nordafrika-Feldzug von einer anderen Seite, beschreibt die Gründung der jüdischen Selbstverteidi-

gungsorganisation Hagana und ihre Pläne, sich zu verteidigen, falls Hitlers Armeen bis nach Palästina gelangt wären. Außerdem ist es auch unterhaltsam, weil ich bestimmte Typen, die ich im Krieg kennengelernt habe, anschaulich beschreibe.

*Krieg ist eine zentrale Erfahrung Ihres Lebens. Wollten Sie nie fort aus Israel, in Ruhe leben?*

**Ehrlich:** Nein. Meine Familie hatte seit 100 Jahren in Oberschlesien gelebt, wir waren völlig integriert in Deutschland. Und dennoch war es möglich, dass plötzlich 90 Prozent der Deutschen sagten: Ihr seid anders. Als 13-Jähriger habe ich mich als Deutscher gefühlt und dann diese Stigmatisierung erfahren. Und die Juden hatten nie die Möglichkeit, in eine Heimat auszuweichen. Da wusste ich, wie wichtig es ist, dass es einen Judenstaat

## ZUR PERSON

**Gad Ehrlich** wurde 1920 in Breslau geboren, flüchtete 1937 aus Deutschland ins britische Mandatsgebiet Palästina und kämpfte in einer jüdischen Kompanie der britischen Armee gegen das deutsche Afrika-Korps. Er lebt in Haifa. *kaw*

gibt. Wenn wir ein Volk sein wollen, dürfen wir nicht ausreißen. Fast alle kleinen Länder hatten das Los, lange um eine friedliche Selbstständigkeit kämpfen zu müssen. Ich bin da optimistisch.

*Kann man sich an Krieg gewöhnen?*

**Ehrlich:** Ja, irgendwie schon. Ich bin nicht lebensmüde, aber habe das Einmaleins des Überlebens gelernt. Ich werde mich nicht in einem Keller verstecken.